Nr. 187 Montag, 20. August (Bernard) 187

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Cl. Kouert in Neuß. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß, F. M. Schmitz. Expedition: Neuß, Markt A Nr. 91.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Amtliches.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Geheimen Justiz- und Appellationsgerichts-Rath Krossa zu Königsberg i. Pr. den königlichen Kronen-Orden zweiter Classe zu verleihen; dem practischen Arzt Dr. Reuter zu Esens im Kreise Aurich den königlichen Kronen-Orden dritter Klasse; dem jüdischen Lehrer und Cantor Bibo zu Brakel im Kreise Höxter den Adler der Inhaber des königlichen Haus-Ordens von Hollenzollern; sowie dem Polizeidiener Bierther zu Bödingen im Sieg-Kreise das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Der Referendar Richard Hermann von Dechend in Mülhausen ist zum Assessor im Bezirk des Appellationsgerichts zu Colmar ernannt worden.

Deutschland.

Berlin, 18. August. Vor Mitte September wird das dem Landtage in seiner bevorstehenden Session vorzulegende Material im Staatsministerium nicht festgestellt werden. Als sicher gilt, daß dem Landtage an Vorlagen zugehen aus dem Departement des Ministeriums des Innern, die Städteordnung, das Gesetz über die Communalbesteuerung, die Wegeordnung, das Gesetz betreffend die Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst. Zweifelhaft ist, ob dem Abgeordnetenhause wiederum eine Vorlage über die Provinz Berlin und ein in der letzten Session zugesagtes Gesetz über die Reorganisation der Domstifte Naumburg, Zeitz und Merseburg — von einer Aufhebung des Domstifts Brandenburg will die Regierung nichts wissen — gemacht werden wird. Aus dem Cultusministerium sind zwei Synodalordnungen, eine für den Regierungsbezirk Wiesbaden, und eine für die Provinz Schleswig-Holstein zu erwarten, während es noch fraglich ist, ob das Unterrichtsgesetz selbst in der zweiten Hälfte der Session zugehen wird. Das Justizministerium wird mit mehreren Gesetzentwürfen, welche auf die Ausführung der Reichsjustizgesetze Bezug haben, so u. A. mit einem Gesetze betreffend die Aufhebung des Obertribunals, aufwarten. Herr Achenbach wird mit einem Projecte wegen Anlage und Bau von Kanälen und Wasserstraßen, für welche die Aufnahme einer Anleihe nothwendig werden wird, vor den Landtag treten. Vom landwirthschaftlichen Ministerium werden ein Entwurf über die Regelung des Wasserrechts und noch einige kleine, auf die Forsten und Jagd bezüglichen Entwürfe vorgelegt werden. Dagegen ist es vom Erlaß eines Jagdgesetzes, welches seit Decennien auf der Tagesordnung und namentlich von Waldeck immer mit Nachdruck verlangt wurde, ganz still geworden. Wir haben dieses Mal eine vier- bis fünfmonatliche Landtagssession zu gewärtigen.

— Die ‚Tribüne' will wissen, daß der König von Holland Willens ist abzudanken und seinen Wohnsitz in Paris zu nehmen.

— Wie heute gerüchtsweise verlautet, wird der hiesige Polizei-Präsident v. Madai seinen Posten mit dem eines höheren vertauschen, und zwar soll Herr v. Madai für den Posten des Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen in Aussicht genommen sein. Als sein Nachfolger zum Polizei-Präsidenten von Berlin wird der Landrath des Kreises Teltow, der bekannte langjährige Land- und Reichstagsabgeordnete Prinz Handjery genannt, der bereits einige Zeit beim hiesigen Polizeipräsidium beschäftigt war. In den letzten Tagen ist Prinz Handjery vom Kaiser empfangen worden. — Auf Grund der gemachten Erfahrungen ist den Behörden durch Erlaß der Minister des Innern und des Handels die Ermächtigung ertheilt worden, hinsichtlich der Lagerung und Aufbewahrung von Petroleum und ähnlichen flüssigen Mineralien Quantitäten zwischen 600 Pfund und 20 Centner zu gestatten.

— Die im Verlags-Magazin von J. Schabelitz in Zürich erschienene Appellations-Rechtfertigungsschrift des Frhrn. Otto v. Loë „Fürst Bismarck und die Reichsglocke" ist in den berliner Buchhandlungen heute mit Beschlag belegt worden.

— Am nächsten Sonntag soll in Berlin der socialistische Kalender für das Jahr 1878, „Der arme Konrad", ausgegeben werden. Neben diesem offiziellen Parteikalender existirt noch ein zweiter Kalender, der Brackesche „Volkskalender", der als Privatunternehmen von dem socialistischen Reichstagsabgeordneten Bracke in Braunschweig ausgeht. Beide Kalender sind im letzten Jahre in 140,000 Exemplaren abgesetzt worden.

Polkwitz (Schlesien), 14. Aug. Gegenüber den bisher verbreiteten Nachrichten, betreffend die Besetzung der katholischen Pfarrstelle, ist der ‚Nied. Anz.' in der Lage, Folgendes berichten zu können:

‚Am 25. Juli wurde vom Magistrat in Polkwitz der bisherige Pfarrer in Hasel ach bei München und Hofgeistliche Sr. königl. Hoheit des Prinzen Leopold von Baiern, **Herr Franz Becherer**, einstimmig gewählt. Von Seiten des königlichen Oberpräsid ums der Provinz Schlesien ist gegen diese Wahl kein Einspruch erhoben worden, auch hat Herr Becherer bereits an den Magistrat in Polkwitz die Erklärung gelangen lassen, daß er die Wahl annehme und in kürzester Zeit sein neues Amt antrete werde."

Ebenso wird der ‚Schl. Volksztg.' berichtet, daß gegenüber ihrer (der ‚Volksztg.') Notiz, Becherer habe abgelehnt, der Magistrat als Patron resp. der Bürgermeister behaupte, Becherer habe die Vocation unterschrieben und werde binnen Kurzem hier eintreffen.

Crefeld, 17. August. Endlich, endlich ist in Sachen der genugsam bekannten Angelegenheit betr. die evangelische Morgen-Andacht an der hiesigen, jetzt sogenannt paritätischen, früher evangelischen höhern Töchterschule ein Entscheid von hoher Stelle ergangen. Nachdem mehrere katholische Eltern, deren Kinder die genannte Anstalt besuchen und zur Theilnahme an der evangelischen Morgen-Andacht gezwungen wurden, mit einem an den Vorsitzenden des Curatoriums der Anstalt, Herrn Oberbürgermeister Roos, gerichteten Gesuch bekanntlich kurz abschlägig beschieden worden, nachdem sodann in der Presse diese unerquickliche Angelegenheit erörtert und genügend charakterisirt worden war und nach weiteren Vorkommnissen endlich zwischen einzelnen Vätern und dem Director der Anstalt wandten sich, laut der ‚Niederrh. Vztg.', die betreffenden Eltern unter dem 29. Mai d. J. an den Herrn Cultusminister Dr. Falk mit folgendem Gesuche:

„Ew. Excellenz beehren sich die gehorsamst Unterzeichneten im Auftrag einer Versammlung römisch-katholischer Väter, deren Kinder die hiesige städtische paritätische höhere Mädchenschule besuchen, das ehrerbietigste und inständigste Gesuch unterthänigst zu unterbreiten: Ew. Excellenz wollen hochgeneigtest zu verfügen geruhen, daß die zwangsweise bestehende Morgen-Andacht an der paritätischen höhern Mädchenschule in hiesiger Stadt soweit in Wegfall komme, als diese Andacht die römisch-katholischen Schülerinnen betrifft. Zur Begründung dieser Bitte gestatten wir uns ganz gehorsamst, zunächst auf die Ausführungen Bezug zu nehmen, welche Ew. Excellenz in der Eingabe vom 23. dss. Mts. Seitens des hiesigen Kaufmannes F. H. Dautzenberg vorgetragen worden sind, deren thatsächlichen und subjectiven Momenten wir vollständigst beipflichten; ferner das in jener Eingabe allegirte, von uns an das Curatorium der höheren Mädchenschule gerichtete Gesuch um Entbindung unserer Kinder von dem Besuche der Morgen-Andacht, nebst der darauf erfolgten Bescheidung abschriftlich beizufügen, und schließlich auf die Thatsache hinzuweisen, daß — während bei der hiesigen Gewerbeschule und der Bürgerschule für Mädchen eine solche Andacht nicht besteht — bei dem kathol. Progymnasium hierselbst die als Ersatz des täglichen Kirchenbesuches eingeführte Morgen-Andacht von dem Augenblicke ab ohne alle Beanstandung in Wegfall gekommen, als die Anstalt in das städtische Patronat übergegangen und zu einer paritätischen Schule erklärt worden ist. Von Ew. Excellenz die baldgefälligste Gewährung unserer ehrerbietigsten Bitte zuversichtlich erhoffend, zeichne ꝛc."

Von dieser Eingabe an den Hrn. Cultusminister wurde gleichzeitig der Düsseldorfer Regierung mit dem Ersuchen Kenntniß gegeben, dieselbe gef. unterstützen zu wollen. Am 4. Juni theilte der Cultusminister den Gesuchstellern mit, daß Ihre Eingabe an die Königl. Regier. zu Düsseldorf zur Berichterstattung abgegan-

Doppelte Rettung.

Von Friedrich Schnettler.

4)

(Schluß.)

Es war die alte Barbara. Mit blutigem Herzen hatte sie das Treiben des jungen Mannes in den letzten Wochen angesehen und ein innigstes Gefühl des Mitleides hatte sie angetrieben, ihm zu folgen. Sie blickte den unglücklichen Burschen lange treu und theilnehmend an und sagte sanft:

„Albert, was machst Du hier? Warum gehst Du nicht zur Kirche wie die anderen Leute?"

Jeder Andere würde eine heftige, abstoßende Antwort erhalten haben; aber der milde Ton, in dem die ehrwürdige Alte sprach, hatte eine Saite in seinem Herzen angeschlagen, welche seit den warmen Ermahnungen seiner seligen Mutter nicht mehr erklungen war.

„Was soll ich in der Kirche machen?" fragte er finster; „ich kann nicht mehr beten."

„Du mußt es versuchen, Albert; bete nur und es wird Alles wieder gut werden." Mit diesen Worten hatte die Greisin ihm einen Rosenkranz um die Finger geworfen.

Ein Rosenkranz! Das war eine starke Zumuthung für einen Sohn des aufgeklärten neunzehnten Jahrhunderts! Unwillig schleuderte Albert denselben von sich, daß er eine gute Strecke davon in einen Busche hängen blieb.

Ohn ein Wort des Tadels oder der Entrüstung zu äußern, befreite Barbara den Rosenkranz aus den Zweigen und trat mit demselben wieder auf den Burschen zu.

„Albert," sagte sie ruhig, „es ist der Rosenkranz Deiner seligen Mutter."

Der Bursche weigerte sich nicht mehr, die theure Erinnerung anzunehmen.

„Albert," fuhr die gute Greisin fort, „ich bin die letzten Stunden immer um Deine sterbende Mutter gewesen, ich habe ihre letzten Seufzer gehört und ihr die brechenden Augen geschlossen. Sie gab mir den Rosenkranz für Dich, ich sollte Dir dabei sagen, Du solltest das Beten nicht unterlassen, dann würde Alles gut gehen. Sie habe wenige frohe Tage auf der Welt gehabt, seitdem sie geheirathet, aber der einzige Grund ihres unglücklichsten Lebens sei nicht ihre Krankheit, sondern der Umstand gewesen, daß Dein Vater einen Glauben an Gott, keine Liebe zu den Menschen mehr gehabt habe. Du hättest es hören sollen, wie ergreifend sie von ihrem verödeten Leben sprach, wie liebevoll besorgt sie um Dich war. Du hättest es sehen sollen, wie sanft und gottergeben sie gestorben ist! Sie schickt Dir durch mich ihren Segen und bittet Dich, als Dir ihr Andenken heilig ist, jeden Tag ein Vater unser und ein Ave Maria zu beten. Sag, Albert, willst Du?"

Der Bursche schwieg ein Weile; seine Brust hob und senkte sich. Der gute Engel kämpfte darin mit den finsteren Mächten des Unglaubens um die Herrschaft.

„Ja!" stieß er endlich heraus, „das will ich thun, den letzten Willen der Mutter will ich treu und heilig halten, und wenn ich auch an keinen Gott und keine Ewigkeit mehr glaube."

„Das ist Dir gewiß kein Ernst," sagte die erfahrene Greisin, ohne über das offene Geständniß im Mindesten zu erschrecken. „Ich weiß es wohl, es gibt in den großen Städten Leute, welche sagen, es gebe kein Gott, die Welt, die Thiere und Menschen seien von selbst entstanden und mit dem Tode sei Alles aus. Aber sieh' nur um Dich, Albert, betrachte die schöne wunderbare Gotteswelt, oder gehe heute Abend hinaus ins einsame Feld und richte Deinen Blick zum Himmel, wo tausend und abermals tausend Sterne in stiller Pracht funkeln und flimmern, und dann frage Dich, ob das Alles von selbst entstanden sein kann. Und wenn alle gelehrten Leute in den großen Städten „ja" rufen, Dein Herz wird doch „nein" sagen. Die gelehrten Leute wissen ja ganz genau, woraus die Thiere und Pflanzen bestehen; wenn nun die Welt und alles auf der Welt von selbst entstanden ist, warum können sie denn kein Pflänzlein oder Thierchen machen, wenn sie alles zusammen thun, was dazu gehört? Wenn sie das können, Albert, dann sage, sie hätten Recht, aber eher nicht. Die gelehrten Leute sagen auch, der Mensch stamme nicht von Adam und Eva, sondern vom Affen ab, aber, Albert, wenn man einen Kartoffel pflanzt, kommt wieder ein Kartoffelstrauch zum Vorschein, und daß die Kühe junge Füllen bekommen hätten, habe ich noch nie gehört. Und daß mit dem Tode nicht alles aus ist, weißt Du doch wohl besser. Deine gute Mutter hat seit zwanzig Jahren keine frohe Stunde mehr auf der Welt gehabt, nichts wie Kummer und Schmerzen alle Tage; wenn Gott sie nun nicht dafür in einer andern Welt belohnen sollte, wäre er dann nicht grausam und ungerecht? Willst Du Deine Mutter denn nicht gern wiedersehen? Nein, Albert schlage Dir diese Gedanken aus dem Kopfe, aber wenn Du das willst, so mußt Du das wüste Leben daran geben, mußt wieder beten und wieder in die Kirche gehen."

Albert hatte schweigend der alten Frau zugehört. Er war tief betroffen. War es die Seltsamkeit solcher Worte aus dem Munde eines alten Mütterchens vom Dorfe zu vernehmen, war es das Bewußtsein seines tiefen Elendes, war es der Segen einer frommen Mutter oder ein Strahl der göttlichen Gnade?

Eine lange Weile saß er schweigend da und hielt sich beide Hände vor das Gesicht. Auch die alte Barbara schwieg, aber sie bewegte fortwährend ihre Lippen, sie drehte an den Fingern den Rosenkranz.

„Und wenn ich auch wieder beten und glauben könnte, so bin ich doch verloren", sagte der Student endlich und stand auf. „Ich habe in meinen Studienjahren mehr gebummelt als studirt und weiß nicht, was ich ohne alle Mittel weiter in der Welt anfangen soll."

Er fühlte ein merkwürdiges Zutrauen zu der Greisin, er hätte ihr sein ganzes Herz ausschütten mögen. Diese trat auf ihn zu, sah ihm in die Augen und sagte:

„Wie lange mußt Du noch studiren, ehe Du Doctor bist?"

„Jedenfalls noch zwei Jahre, wenn ich auch Tag und Nacht studire. Aber wovon soll ich während der Zeit leben? Hätte ich nur den vierten Theil des Geldes, das ich unnütz verschwendet habe!"

„Albert, Du hast mir vor fünf Jahren das Leben gerettet, das habe ich Dir nicht vergessen. Ich stehe allein in der Welt, ohne Kinder und ohne Verwandte. Ich habe ein Sparkassenbuch zu Hause, worin beinahe fünfhundert Thaler eingetragen sind; das kannst Du Dir gleich holen. Es sind meine Ersparnisse seit zwanzig Jahren. Wenn das Geld auf ist, und Du bist noch nicht fertig, wird Gott weiter sorgen. Aber Du erzählst keinem Menschen davon!"

Albert wußte nicht, was er hörte. Eine so großmüthige Aufopferung hatte er keinem Menschen mehr zugetraut. Nein das Anerbieten konnte und wollte er nicht annehmen, aber er fiel der Greisin gerührt um den Hals und schluchzte wie ein kleines Kind. Er glaubte wieder an die Menschheit und war gerettet.

Und es dauerte nicht lange, da glaubte er auch wieder an Gott und an die Wahrheiten unserer heiligen Religion. Am andern Tage verließ er nämlich das Dorf; kein Mensch im Dorfe wußte, wohin er gereist war, außer der alten Barbara.

Er besuchte seinen alten Jugendfreund Richard, dessen heimathliches Dorf einige Stunden weiter aufwärts im Gebirge lag. Dieser brachte nach glänzend bestandenem Concurse für das Priesterseminar die letzten wohlverdienten Herbstferien im Kreise der Seinigen zu und freute sich nicht wenig, seinen schwer getroffenen Freund wieder in alter Liebe in die Arme schließen zu können. Ihm offenbarte Albert Alles, seine Thorheiten und Vergehen, seine Zweifel und Bedenken, seine Hoffnungen und Wünsche.

Acht glückliche Tage verlebte er im Kreise der braven Försterfamilie, und als er von dort nach seiner Familie zurückkehrte, war er ein ganz anderer Mensch geworden. Die Dörfler erstaunten über die rasche, ernste Umkehr, und die alte Barbara freute sich nicht wenig. Als Albert wieder zum ersten Male zu den heiligen Sakramenten ging, weinte sie den ganzen Tag vor Freude.

Mit dem Darlehen der alten Wäscherin begab sich Albert im Spätherbst wieder nach Bonn und stürzte sich mit ungetheilter Kraft in die früher vernachläßigten Studien.

gen sei. Unterm 9. August erging sodann von letzterer Stelle aus ein Bescheid, der genanntem Blatte zufolge also lautet:

„Auf die an den Herrn Minister der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten gerichtete Vorstellung vom 29. Mai d. J. eröffnen wir Ew. Wohlgeboren im Auftrage des Hrn. Ministers, daß es vorläufig bei der Abhaltung der bisherigen gemeinsamen Morgenandacht der paritätischen höheren Töchterschule in Crefeld sein Bewenden zu behalten habe, daß indeß diejenigen Schülerinnen, deren Eltern ihre Dispensation von dieser Morgenandacht beantragen, von derselben zu dispensiren sind."

Düren, 15. Aug. Die ‚D. V.-C.' betreibt ihr altes Geschäft, Beamte, die nicht ganz nach dem Herzen des „Deutschen Vereines" sind, nach oben zu denunziren, wacker fort. Jüngst sind auch einige hiesige Persönlichkeiten, darunter unser Bürgermeister Herr Werners, von der edlen Sorgfalt der ‚D. V.-C.' getroffen worden. Zur Charakteristik der Mitarbeiter der ‚D. V.-C.' drucken wir den Anfang der Erwiderung ab, die Herr Werners in der ‚Köln. Ztg.' veröffentlicht. Herr Werners schreibt: „Düren, den 12. August 1877. Die ‚Kölnische Zeitung' brachte in ihrem „Ersten Blatte" vom 7. August c. einen der ‚Deutschen Vereins-Correspondenz' entnommenen Artikel aus Düren, welcher sich mit den gegenwärtigen Verhandlungen zur statuarischen Regelung der hiesigen Gymnasialverhältnisse beschäftigt und diese in einer so wahrheitswidrigen und gehässigen Weise darstellt, daß ich mich meinerseits zu folgender Entgegnung veranlaßt finde, mit dem Bemerken, daß mehrere außer mir darin angegriffene Personen den Verfasser in hiesigen Blättern aufgefordert haben, für seine Behauptung in öffentlicher Versammlung in die Schranken zu treten, widrigenfalls mit Recht angenommen werden müsse, „daß er als ein ehr- und charakterloser Mensch anzusehen ist".

Aus Geisa (Weimar), 14. August, wird der ‚Germ.' über einen eigenthümlichen Fall von Zeugnißzwang berichtet:

„Gestern wurde dem hiesigen Frühmesser Hagemann ein Urtheil des Kreisgerichts Eisenach eröffnet, wonach derselbe (auf Appellation des Eisenacher Staatsanwalts entgegen dem freisprechenden erstinstanzlichen Urtheil des Justizamts Geisa) zu 60 M. event. vierzehn Tagen Haft, wegen Verweigerung des Zeugnisses verurtheilt wird. Da der Verurtheilte auf seinem Standpunkte beharren muß, so blüht ihm eine Gesammthaft von sechs Wochen (das Maximum von Strafe bei Zeugnißverweigerung nach unserer seitherigen Gesetzgebung).

Die Veranlassung ist folgende: Ein junger Mensch, N., hatte in betrunkenem Zustande sein Portemonaie verloren und Tags darauf den Gensdarmen W. davon in Kenntniß gesetzt. Wenige Tage später übersandte der Finder den gesammten Inhalt des Portemonaies an den Frühmesser Hagemann mit dem Ersuchen, dem N. sein Eigenthum zurückzustellen. Auf Verlangen des Ueberbringens versprach Frühmesser H., die Sache als sub sigillo ihm anvertraut zu behandeln und bezüglich der Namen strenges Schweigen zu beobachten. Er stellte sodann dem N. dessen Geld zu, worauf dieser dem Gensdarmen W. mittheilte, es sei nunmehr Alles in Ordnung, er möge die Sache ruhen lassen. W. aber hatte inzwischen die Angelegenheit (als Funddiebstahl) dem Staatsanwalt angezeigt, und dieser verlangte nun die eidliche Vernehmung des Geistlichen und bei dessen Weigerung Zwangsmaßregeln gegen denselben. Hagemann berief sich auf Art. 176 unseres Strafgesetzes, wonach die Ablehnung eines Zeugnisses ablehnen können Geistliche in Ansehung dessen, was ihnen in der Beichte oder sonst als Seelsorger anvertraut worden ist. Es erfolgte darauf seitens des Justizamtes Freisprechung. Auf Appellation des Staatsanwaltes stieß das Kreisgericht dieses Urtheil um und erkannte auf die oben erwähnte Strafe aus folgenden Gründen: Die Namen seien dem ꝛc. Geistlichen nicht in der Beichte anvertraut worden, sodann habe er in der vorliegenden Sache nicht als Seelsorger gehandelt; und jedenfalls handle es sich nicht um eine Seelenangelegenheit des Ueberbringers, und müsse deshalb auf der Entdeckung seines Namens bestanden werden.

Diese kreisgerichtlichen Gründe sind mindestens sehr bedenklich. Wenn der Geistliche im vorliegenden Falle nicht als Seelsorger gehandelt habe, was versteht wohl das Kreisgericht dann unter seelsorgerlicher Handlung? Jedenfalls verwechselt dasselbe seelsorgerliche Handlung mit gottesdienstlicher Funktion. Als seelsorgerlich muß jede Handlung bezeichnet werden, wodurch der Geistliche für die ihm anvertrauten Seelen sorgt, besonders also auch, wodurch er denselben zur Erfüllung ihrer Gewissenspflichten und zur Erlangung ihrer Gewissensruhe behilflich ist. Deshalb auch wandte sich der in seinem Gewissen beunruhigte Finder wegen Uebermittelung des gefundenen Geldes nicht an eine Privatperson, sondern gerade an den Geistlichen; dadurch aber, daß letzterer das Geld zum Zwecke der Restitution an sich nahm, ward es seine eigene Gewissensangelegenheit, weil er verpflichtet ist, die übernommene Wiedererstattung auszuführen. Uebrigens sollte man meinen, ein Staatsanwalt müßte sich freuen, wenn durch Vermittelung von Geistlichen recht viele Restitutionen zu Stande kommen, und er solle es aus praktischer Klugheit nie wünschen, daß ein einziger Geistlicher den Namen eines Restituenten nenne, weil damit, aus Furcht vor Bestrafung, für alle Zukunft solche Restitutionen ein Ende hätten.

Mainz, 17. August. „Die Situation hat sich geklärt, und das ist gut" — schreibt die ‚M. C.' Gleich nach dem Regierungsantritt des jetzigen Großherzogs verlauteten allerlei Gerüchte über eine bevorstehende Aenderung der Politik, Entlassung des Ministeriums ꝛc., namentlich wünsche, so hieß es, der neue Herrscher eine Beilegung des Kirchen-Conflictes und werde sich diese Schwenkung schon bei den, wegen des Todes unseres unvergeßlichen Bischofs Kettler nöthig gewordenen Verhandlungen zeigen. Wir haben solchen Gerüchten nie einen Werth beigelegt. Denn abgesehen davon, daß das erste, oder wenn Sie wollen, letzte Wort in einer so hochwichtigen Frage nicht in Darmstadt gesprochen wird, muß man sich vergegenwärtigen, daß es sich im obschwebendem Kampf nicht um eine einzelne Person handelt, sondern um ein Princip, das gelöst und entschieden werden muß, bevor von einer Beilegung des Kampfes die Rede sein kann. Und so ist es denn gekommen. Domcapitular Dr. Moufang ist, wie Sie bereits wissen, von der großherzoglich-hessischen Regierung nicht als Bisthumsverweser anerkannt und damit ist der hessische Kirchenconflict in ein acutes Stadium getreten. Um so schneller wird aber auch hoffentlich eine gründliche Lösung erfolgen. Daß wir in Hessen überhaupt statt einen friedlichen, einen stürmischen Wind zu erwarten haben, prophezeit uns eine Reihe Gesetzentwürfe kirchlich-politischer Natur, mit welchen sich demnächst die Kammer wird zu befassen haben. Wir heben aus denselben nur einen Punkt hervor, der von tief einschneidender Bedeutung ist und für unser religiös so gespaltenes Ländchen eine Reihe der schwersten, in das zarteste Familienleben eingreifenden Verwickelungen zur Folge haben wird. Wir meinen den Gesetzentwurf zur Regelung der religiösen Erziehung der Kinder aus gemischten Ehen. Bis jetzt wurde nämlich die Forderung der katholischen Kirche auf Erziehung im katholischen Glauben auch staatlicherseits respectirt, und Eltern gemischter Ehen, welche das vor Abschluß des Ehebündnisses abgegebene auf katholische Kinder-Erziehung hinzielende Versprechen nicht erfüllten, konnten zur Erfüllung der eingegangenen Verpflichtung gezwungen werden. Das soll nun anders werden. In Zukunft soll diesen kirchlichen Verträgen jede rechtliche Wirksamkeit versagt und im Falle einer Meinungsverschiedenheit dem Vater die confessionelle Erziehung der Kinder unumschränkt überlassen werden. Zu welchen traurigen Zerwürfnissen das für die schon bestehenden und noch zu schließenden Ehen führen wird, wird die Zukunft lehren.

Darmstadt, 17. August. Die Stadtverordneten-Versammlung hat gestern mit allen gegen 1 Stimme beschlossen, dem Gesuch der 29 Mitglieder starken „freien protestantischen Gemeinde", an welcher Joh. Ronge das Predigeramt übernommen, um Mitbenutzung der Stadtkapelle nicht stattzugeben, da man Aufregung und Zwiespalt fürchtete, dagegen überließ man den Petenten zur Abhaltung ihres Gottesdienstes ein Schullocal.

Frankreich.

Paris, 15. August. Heute feierten die Bonapartisten wie schon gemeldet, den Namenstag der Napoleone, durch eine Messe in der Kirche St. Augustin. Die Bonapartisten waren von den schönsten Hoffnungen erfüllt, und überall gab sich die große Zuversicht kund, daß der „prince impérial" bis zum 15. August nächsten Jahres den Thron bestiegen haben würde. Unter den Anwesenden, die alle Veilchen in ihren Knopflöchern hatten oder Busennadeln mit Adlern und Kreuzen, bemerkte man nicht so viele bonapartistischen Notabilitäten wie gewöhnlich. Ein großer Theil wie auch Rouher, haben sich nämlich nach Chiselhurst begeben, um dem Prinzen ihre Glückwünsche darzubringen. Der Held des Tages war wieder Paul de Cassagnac, der, als er aus der Kirche heraustrat, durch Hutschwenken und mit „Vive Cassagnac! Vive le prince impérial!" begrüßt wurde. Polizeiagenten umringten denselben aber sofort und zwangen ihn, jedoch in sehr achtungsvoller Weise, in seinen Wagen zu steigen. Alles stürzte nach, aber die Polizeiagenten hielten guten Stand, der Wagen fuhr schnell davon; und weiteren Kundgebungen war ein Ziel gesetzt.

— Das Tribunal der Seine-et-Oise zu Versailles hat sich heute in einem Prozesse des Herrn Menier gegen v. Fourtou, Dalloz und Pougin wegen Beleidigung in dem „Bulletin des Communes" für inkompetent erklärt.

— Das heutige ‚Journal officiell' veröffentlicht ein Dekret des Präsidenten über die internationale Ausstellung des künftigen Jahres. Den bis jetzt getroffenen Anordnungen zufolge soll zur Preisvertheilung die Summe von 1,500,000 Fr. bestimmt werden. Eine internationale Jury wird die einzelnen Preise zuerkennen. Dieselbe wird aus 650 Mitgliedern gebildet, von denen 350 Fremde und 300 Franzosen sein sollen. Die fremden Preisrichter werden von den verschiedenen Ländern, je nach Flächeninhalt, Ausstellerzahl und Bedeutung der Ausstellungsobjecte bestellt. Außer den 650 ordentlichen werden 325 Ersatzpreisrichter fungiren, von denen Frankreich 150 und das Ausland 175 stellt. Die Preisrichter müssen insgesammt vor dem 1. Jan. ernannt sein. Mit ganz bestimmten Ausnahmen muß die Jury ihre Arbeit zwischen dem 1. Juni und dem 1. Septbr. 1878 erledigen. Für Kunstgegenstände werden 17 Ehrenmedaillen und Kunstwerke französischen Ursprungs, 32 erste, 46 zweite und 68 dritte Medaillen ausgesetzt. Die Anerkennungen für die Erzeugnisse der Industrie und des Ackerbaues: 100 große Preise und ausnahmsweise zuzuerkennende Geldzuweisungen, 1000 goldene, 4000 silberne und 8000 Bronce-Medaillen, sowie 8000 ehrenvolle Erwähnungen. Sämmtliche Medaillen werden nach ein und demselben Modelle ausgeführt. Die feierliche Preisvertheilung findet am 10. Sept. 1878 statt.

Italien.

Rom, 13. August. Heute Vormittag hat die Liquidationscommission der Kirchengüter wiederum eine empörende Gewaltthat begangen. In der Nähe der Basilika zu Santa Maria Maggiore steht die Kirche zum h. Antonius, welche seit vielen Jahren als Succursale der erstgenannten Pfarrkirche diente, so daß in ihr die meisten Functionen des Pfarrgottesdienstes abgehalten wurden, während sie außerdem als Kapelle für das von den neuen Gewalthabern im anstoßenden aufgehobenen Kloster eingerichtete Militärlazareth benutzt wurde. Vor einiger Zeit nun war dem Pfarrer eine Verfügung der Regierung zugestellt worden, laut welcher die Kirche zum h. Antonius am 7. d. geschlossen werden sollte, obschon dieselbe als Pfarrsuccursale nicht durch das gegen die Klöster und deren Kirchen erlassene Gesetz betroffen war; aber alsbald war auch die Vertagung der angedrohten Maßregel erfolgt. Heute Morgen um 7 Uhr erhielt jedoch der Pfarrer zu Santa Maria Maggiore ein Schreiben vom Secretär der Liquidationscommission, worin ihm angekündigt wurde, daß die Schließung der Antoniuskirche um 9 Uhr vorgenommen werde, und in der That stellten sich zu dieser Stunde zwei Beamte ein, welche dem Pfarrer die Schlüssel abverlangten. Auf die Weigerung des Letzteren begab sich sofort einer der Beamten in die Kirche, wies die dort betenden Gläubigen hinaus und schloß die Thüren, an denen er die Siegel der Commission anlegte.

England.

London, 15. Aug. Eine größtentheils aus Parlamentsmitgliedern bestehende Deputation machte gestern dem Rathe des Nationalvereins zur Pflege von Kranken und Verwundeten im Kriege ihre Aufwartung, um denselben anzugehen, die Unterstützung des Vereins nicht allein den Türken, sondern auch den Russen in dem gegenwärtigen Kriege zuzuwenden. Oberst Loyd-Lindsay, der Präsident des Vereins, erwiderte, der Rath behalte sich seine Antwort auf die Vorstellungen der Deputation vor. Inzwischen werde aber den Montenegrinern der Beistand des Vereins angeboten und ein Beamter nach Montenegro gesandt werden, um gewisse nothwendige Erkundigungen einzuziehen.

Amerika.

Aus Washington wird per Kabel gemeldet: In verschiedenen Theilen des Landes werden Anstrengungen zur Bildung einer politischen Arbeiterpartei gemacht, welche unabhängig von jeder regulären Partei sein soll. Die Bewegung erregt Aufmerksamkeit, da man glaubt, daß die Partei unter dem Eindrucke des jüngsten Eisenbahnstrikes Einfluß erlangen werde. In Cincinnati, Columbus, Baltimore, Philadelphia und Newyork sind vorbereitende Meetings abgehalten worden, auf welchen Resolutionen zu Gunsten einer direkten Vertretung der Arbeiterklassen im Kongreß sowie in den Staats- und Munizipal-Legislaturen, der Aufhebung aller drückenden Gesetze gegen die Arbeit und der Inkrafttretung von Gesetzen, welche die Arbeit schützen, angenommen wurden. — Ueber die Kosten des amerikanischen Eisenbahnstrikes schreibt die ‚Newyork World": „Wenn man den Verlust der Strikenden an Löhnen sowie derjenigen, die von ihnen zum Striken gezwungen wurden, und derjenigen, die durch den Strike indirekt beschäftigungslos gemacht wurden, zusammenrechnet, ferner die durch Unterdrückung der Unruhen entstandenen Kosten (einschließlich den Sold, Transport und die Verpflegung der Miliz und der regulären Truppen), sowie den wirklichen Verlust an Eigenthum (in Pittsburg auf Lstr. 1,500,000 geschätzt), so kann man behaupten, daß der Strike und die Aufstände dem Lande Lstr. 4,000,000 gekostet haben. Dieser Betrag ist gleichbedeutend mit einer totalen Mißernte des Tabaks im ganzen Lande für ein Jahr. Ein Pfandleiher in Pittsburg, dessen Geschäftslokal von dem Pöbel geplündert wurde, verlangte eine Entschädigung von 6000 Dollars. Ein nahmhafter Anwalt hat die Stadt benachrichtigt, daß ihm Ansprüche im Betrage von Doll. 156,000 zur Eintreibung übergeben worden seien u. s. w. Ein Pittsburger Journal schätzt die Verbindlichkeiten des Landes auf 113 Dollars für jeden Wähler. Die jährlichen Steuern in Pittsburg werden von 600,000 Dollars auf 1,200,000 Dollars erhöht werden müssen. Mit anderen Worten, jeder Steuerzahler in Pittsburg wird für die nächsten 20 Jahre seine Steuerlast verdoppelt haben.

Vom russisch-türkischen Kriegsschauplatze.

Mehemed Ali, der Oberbefehlshaber der türkischen Armee, rückt langsam gegen Tirnowa vor und soll die Verbindung mit Suleiman Pascha, der den Balkan-Paß Slimno-Stara überschritten, bereits hergestellt haben. Fürst Tscherkaßki sammt der neugebildeten bulgarischen Regierung schon aus Tirowa ausgerissen und hat seinen Sitz im sichern Sistow aufgeschlagen. Nach einem türkischen Berichte über die Operationen Suleiman Paschas haben dessen Truppen zuerst das Dorf Hankiöi, sowie den Eingang des Passes (Hainboghaz) besetzt, um auf den Feind zu treffen. Eine alsdann zur Recognoscirung ins Innere des Engpasses gesandte Truppenabtheilung stieß nur auf etwa 30 Bulgaren, von denen 3 getödtet wurden, während die übrigen entflohen. Die Truppenabtheilung erreich das Ende des Passes, ohne Feinde anzutreffen. Die Besetzung der Paßhöhe geschah am 12. Am folgenden Tage ließ Suiman in westlicher Richtung von Kasanlik aus eine Bewegung ausführen, deren Zielpunkt Kalofer und Karlowa war. Eine Brigade Infanterie, 2 Schwadronen Kavallerie, ein Trupp Bas-Bozuks und Tscherkessen und eine Batterie Artillerie rückten in 3 Kolonnen auf die stark mit Artillerie besetzten und durch Schanzwerke geschützten russischen Stellungen bei Kalofer vor. Die Türken debouchirten gegen die Front des Dorfes, zugleich rückte die Rechte durch Büsück vor. — Die Russen eröffneten ein heftiges Geschütz-Feuer und machten große Anstrengungen, um sich in ihren Stellungen

---

Man wunderte sich allgemein, daß der früher so flotte Bursche auf einmal ein Betbruder und Duckmäuser geworden war. Die Erfahrungen, die sich sein Freund Richard gesammelt hatte, wie man sich als Student möglichst billig einrichten könne, kamen ihm trefflich zu statten. Seine früheren sogenannten Freunde verließen ihn, ja es kostete ihm sogar Mühe, manchen Vorschuß, den er ihnen in den Tagen des Ueberflusses geleistet hatte, von ihnen zurückzubekommen. Wahre Freundschaft erprobt sich eben in Noth und Unglück.

Zwei arbeitsvolle, aber glückliche Jahre verlebte Albert noch in der schönen Universitätsstadt Bonn, und als er nach wohlbestandenem Examen als approbirter Arzt in das Dorf zurückkehrte, waren die Leute vor Verwunderung und die alte Barbara vor Freude ganz außer sich.

* * *

Jahre sind seitdem vergangen. Richard Buchmann ist Pfarrer auf dem Lande, und seine Gemeinde liebt ihn wie ihren Vater. Es ist seine erste Stelle und wird auch wohl seine letzte sein, denn jedes Mal, wenn ihn die geistliche Behörde auf einen einträglicheren Posten in einer Stadt befördern wollte, hatte er darum gebeten, ihn doch in seiner Gemeinde zu lassen.

Albert Braun ist Arzt in einer volkreichen Stadt Westfalens und glücklicher Familienvater. Er ist als tüchtiger Operateur weit und breit bekannt und gesucht. Jedesmal, wenn er eine schwierige Operation vorzunehmen hat, hört er vorher die heilige Messe, und der Rosenkranz seiner seligen Mutter verläßt ihn so wenig, wie das Besteck mit seinen Instrumenten. Er ist ein Freund der Armen und Kranken und steht bei allen gemeinnützigen Unternehmungen an der Spitze. Der einzige Schatten, der auf seinem Leben lagert, ist die Trauer um seine so früh verstorbene Mutter und die Erinnerung an den gräßlichen Tod seines glaubenslosen Vaters.

Die alte Barbara ist im Hause des Doctors Braun im hohen Alter gestorben. Er selbst, seine Frau und Kinder haben die gute „Großmutter" fast auf den Händen getragen. Jedesmal, wenn in vornehmen Kreisen verächtlich von den niederen Classen des Volkes gesprochen wird, tritt Dr. Braun als warmer Vertheidiger derselben auf und erzählt dann häufig von dem großen, edeln Herzen der edeln Barbara, und jedesmal, wenn man merkwürdige Begebenheiten dem blinden Zufalle zuschreibt, wirft er die Frage auf, ob es denn wohl Zufall gewesen sei, daß er seinerzeit als toller Gymnasiast die alte Wäscherin aus dem Wasser gezogen habe, damit dieselbe ihn später vom leiblichen und geistigen Untergang retten konnte?

zu behaupten. Hierin wurden sie durch die Infanterie unterstützt, die wohl verschanzt war. Den hügeligen Boden benutzend, entfalteten sich die Türken in Schützenketten und rückten im Schnellschritt vor. Der Feind hielt indessen das Dorf, welches, dicht mit Gehölz umgeben, gute Deckung bot, und die Angreifer waren in Folge dessen gezwungen, ihren rechten Flügel weit auszudehnen. Nichts desto weniger gewannen die Türken stetig an Boden, bis sie das Dorf erreichten. Mittlerweile hatten die Rechte und das Centrum ihren Weg bis gegenüber den russischen Geschützen erzwungen, welch letztere um diese Zeit abzuziehen begannen. Zugleich fing Suleiman an, auf dem äußersten rechten Flügel zu operiren, und die Russen, ihre Gefahr erkennend, begannen zurückzugehen. Auf ein gegebenes Signal stürmte die ganze türkische Macht gegen Kalofer vor, die Russen mit dem Bayonnet angreifend und sie auf den Rosalita-Paß zutreibend. Der Kampf dauerte zwei Stunden. Unmittelbar darauf trieb Suleiman Pascha seine Kolonnen bis in den Rosolita-Paß vor.

— Ein Mitarbeiter des ‚Temps' hat heute eine Unterredung mit Midhat Pascha gehabt, welcher etwa 14 Tage in Paris zu verweilen gedenkt, ehe er sich zu wesentlich politischen Zwecken nach London begibt. Der Ex-Großvezir hat die Hoffnung geäußert, den Krieg, wenn auch nicht sogleich, doch vielleicht gegen Ende des Herbstes oder im Laufe des Winters durch eine diplomatische Intervention beschlossen zu sehen. Die türkischen Armeen, äußerte er hätten jetzt vortreffliche Stellungen und ihr Muth sei durch die jüngsten Erfolge noch gehoben. Suleiman Pascha und Osman Pascha dürften bald ihre Verbindung in der Nähe von Tirnowa vollzogen haben und dann im Verein mit Mehemed Ali die Russen in einem Dreieck einschließen, wobei sie die Donau im Rücken hätten. Um sich aus dieser Position zu befreien, würden die Russen einer bewältigenden Ueberzahl von Streitkräften bedürfen, die sie sich nicht leicht verschaffen und noch schwerer verproviantiren könnten. Der Feldzug würde also wahrscheinlich noch lange fortdauern, Ende des Herbstes unterbrochen und im Frühjahr wieder aufgenommen werden müssen. Europa, welches durch den Krieg schon jetzt in seinen materiellen Interessen aufs tiefste geschädigt worden sei, werde das kaum ruhig mit ansehen und Rußland selber schließlich Grund haben, dem Blutvergießen ein Ziel zu setzen. Hierbei erinnerte Midhat Pascha an die finanziellen Schwierigkeiten des nordischen Reichs und an gewisse beunruhigende Symptome, die in Polen aufgetreten wären: er hoffe daher, im gegebenen Augenblick eine diplomatische Intervention mit Aussicht auf Erfolg anrufen zu können.

— Die Mobilisirung von noch im innern Rußlands befindlichen vier Armeecorps ist noch nicht angeordnet. Die Garden werden mit verschiedenen Eisenbahnen bis zur rumänischen Grenze gebracht, von wo sie zu Fuß den Marsch nach der Donau fortsetzen sollen. Schwerlich werden sie daselbst vor Ende Sept. oder anfangs Oct. vereinigt sein. In Petersburg sind in wenigen Tagen die Reserven eingezogen worden. Wie der Großfürst Nikolaus in einem officiellen Telegramm ankündigt, wird Plewna genommen werden, aber erst nachdem es völlig durch die Artillerie zerstört und unhaltbar geworden ist. Der Großfürst wird nach weiterer Meldung bald über 300,000 Mann disponiren, welche genügen, um zu gleicher Zeit die drei gegen ihn anrückenden türkischen Heere zu vernichten. [Abwarten!] Nach einer Petersburger Correspondenz der ‚Post' hat sich auch dort das Gerücht verbreitet, daß Osman Pascha Niemand anders als Marschall Bazaine sei.

— Aus Bukarest wird gemeldet: General Gurko, welcher seine Truppen in vortrefflichen Positionen verlassen hat, ist in Begleitung des Obersten Kubanoff hier angekommen und reist heute nach Petersburg weiter, um das Commando der kaiserlichen Garde zu übernehmen.

— Der ‚Frankf. Ztg.' wird von ihrem Correspondenten in Schumla geschrieben: Die Russen wurden gestern von Kersowa aus bis zwei Stunden vor Tirnowa verfolgt. Die Vereinigung mit Suleiman hat stattgefunden.

Rheinland-Westfalen.

Wesel, 17. August. Wie die ‚Rh. W. Vztg.' berichtet, passirten heute Morgen 1/47 Uhr abermals 22 Schwestern aus dem Kloster U. L. Frau in Coesfeld auf ihrer Reise nach Amerika den hiesigen Bahnhof; es waren diese die letzten des Ordens, welche die Heimath verlassen und jenseits des Oceans ein neues Feld ihrer Thätigkeit aufsuchen. Es reisten auch zwei Damen mit, um in Amerika in den Orden einzutreten. Eine Menge Verwandter und Bekannter hatten sich am Bahnhof eingefunden, um noch einmal, zum letzten Male auf deutschem Boden, von den Schwestern Abschied zu nehmen. Der Abschied war, wie sich denken läßt, ein tief ergreifender.

Emmerich, 14. Aug. Heute Morgen 8 Uhr fand, laut der ‚Rh. W. Vztg.', in der St. Aldegundis-Pfarrkirche ein feierliches Requiem für den verstorbenen Bischof Wilhelm Emmanuel von Mainz statt. Die Betheiligung war eine zahlreiche.

Styrum, 16. Aug. Man schreibt der ‚Duisb. Vztg.': Heute Nachmittag hat die zu große Vertraulichkeit mit dem Feuer schreckliches Unheil in einer hiesigen Familie angerichtet. Das 9jährige Töchterchen des Inspectors B. sollte auf Geheiß seiner Mutter den Kaffee bereiten und wollte, um das Feuer besser anzufachen, Petroleum in den Ofen gießen; vermuthlich hat die arme kleine Mariechen dergl. von Erwachsenen gesehen und die Gefahr, welche dabei drohte, nicht geahnt. Das Oel fing Feuer, die Flasche explodirte mit furchtbarem Knall und die Kleine mitsammt ihrem nebenstehenden Brüderchen wurden von der brennenden Flüssigkeit übergossen, so daß bald die sämmtlichen Kleider der armen Kinder ein großes Feuermeer bildeten. Die herbeieilenden Nachbarn löschten zwar die Gluth, aber das älteste Kind war schon vom Scheitel bis zur Sohle fast geröstet und gab nach kürzester Zeit seinen Geist auf. Das kleinere Kind kam besser davon; es war aber auch arg verletzt und wurde von den jammernden Eltern den barmherzigen Schwestern im Hospital zur Pflege überbracht. Möchten doch Alle, namentlich alle Eltern sich vor so gefährlichen Kunststückchen in Acht nehmen.

Elberfeld, 17. Aug. Fünf Handwerker resp. Schmiede-Tagelöhner aus Burg a. d. W. Namens Wilhelm Karney, Jak. Caplan, Franz Joseph Pohl, Friedr. Schreiber und Ferd. Kreuder hatten, laut der ‚E. Z.', seit längerer Zeit systematisch Schwindeleien verübt. Durch Briefe, die mit einem auf den Namen des Karney lautenden Firmenstempel versehen waren, bestellte einer von dem Consortium alle möglichen Waaren, indem er die Namen der übrigen vier als Referenzen angab. In den meisten Fällen erhielten die Gesellen auch die so bestellten Waaren, die dann sofort zu Schleuderpreisen verkauft wurden. Die Schwindelei kam aber endlich ans Tageslicht und heute wurde Karney zu 2, Caplan zu 1, Pohl zu 1 1/2, Schreiber zu 1/2 und Kreuder zu 1/4 Jahr Gefängniß verurtheilt, den beiden Erstgenannten wurden ferner auf 5 und den drei Letzten auf 3 Jahre die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt.

Wermelskirchen, 14. Aug. Den evangelischen Diasporagemeinden ist es gestattet, auf eigene Kosten eine Privatelementarschule zu unterhalten. Betreffs der katholischen Missionsgemeinden scheint dieses nicht der Fall zu sein. Im benachbarten Dabringhausen besteht seit neun Jahren eine katholische Privatelementarschule, welche von dem dortigen Missionsgeistlichen geleitet wird. Dieselbe soll mit dem 1. Oct. d. J. eingehen, und sollen die katholischen Kinder den öffentlichen (evangelischen) Gemeindeschulen überwiesen werden. Zur Unterhaltung genannter Privatschule hat die Civilgemeinde niemals etwas beigetragen. An sämmtlichen Schulen der Bürgermeisterei Dabringhausen wirken evangelische Lehrer, und da auch in der Nähe kein katholischer Lehrer vorhanden, so bleiben die katholischen Kinder in Zukunft ohne allen Religionsunterricht in der Schule. Im ganzen Missionsbezirk befinden sich annähernd 60 katholische Kinder, von denen gegenwärtig 40 die Privatschule besuchen. Ein Gesuch der katholischen Eltern um Beibehaltung der Schule, sowie das Gesuch eines geprüften katholischen Lehrers um die Concession zur Fortführung derselben blieben durch alle Instanzen ohne Erfolg. „Wir constatiren demnach", so schreibt man dem ‚Libor.-Bot.', „daß es den Katholiken der Missionsgemeinde Dabringhausen nicht gestattet ist, ihre seit 9 Jahren vorhandene Privatschule auf eigene Kosten beizubehalten resp. durch einen geprüften Elementarlehrer fortführen zu lassen." In Dabringhausen mit circa 60 katholischen Kindern soll die Schule eingehen, in Olpe dagegen mit kaum 20 evangelischen Kindern darf sie bestehen.

Köln, 16. August. Der Handelskammer liegt ein Schreiben des Reichseisenbahnamtes vor, nach welchem beabsichtigt wird, zur Schonung des Viehes Vieh-Züge einzurichten, welche pro Stunde 30 Kilometer zurücklegen. Dem zu transportirenden Vieh soll dabei alle 18 Stunden Gelegenheit zum Trinken gegeben werden. Der Local-Abtheilung Köln des landwirthschaftlichen Vereins ist die Angelegenheit zur Begutachtung überwiesen worden, und eine besondere Commission wird sich mit der Frage beschäftigen. — Für die hier abzuhaltende Schlachtvieh-Ausstellung im Jahre 1878 ist eine Staatsprämie von 5500 M. bewilligt worden.

Köln, 16. August. Gestern wurde ein Postbeamter wegen Unterschlagung verhaftet. Er war Conducteur in dem Eisenbahn-Postwagen, aus welchem dieser Tage auf der Fahrt von hier nach Frankfurt am M. ein Packet im Werthe von 45,000 Mark abhanden gekommen ist.

Saarlouis, 16. Aug. Wie die ‚Saar-Ztg.' vernimmt, soll seit einigen Tagen die Königin-Mutter von Baiern in Marpingen anwesend sein. Auch traf am 14. kurz vor Mittag eine baierische Prinzessin, die Schwester der Kaiserin von Oesterreich, Tochter des Herzogs Max von Baiern, in St. Wendel ein. Schon einige Tage vorher waren die Quartiere für diese und ihr Gefolge bestellt. Nachmittags sah man die Herrschaften nach Marpingen fahren.

Castrop, 17. August. Vor längerer Zeit war man hier, so wird der ‚Westf. Vztg.' geschrieben, von gewisser Seite eifrigst bestrebt, unsere Schulen in Communalschulen zu verwandeln. Die Vertretungen der einzelnen Schulen sowohl, als auch die Gemeinderäthe wurden zu langen Berathungen dieses Projectes geladen. Viele schöne Worte, z. B. von materiellen Vortheilen, wurden gesprochen: allein unsere braven Familienväter besaßen einen unüberwindlichen Argwohn gegen eine solche Neuerung und sagten kurzweg „nein". Sie wollten lieber am bewährten Alten festhalten. Wie sehr dieser Argwohn begründet war, zeigt folgender Vorfall der neuesten Zeit. In Eisenberg-Sodingen wurde eine neue Schule gegründet, und zwar, was sich die meisten Leute hier noch nicht erklären können, eine Communalschule. Die Gründung war vor sich gegangen, ohne daß der hiesige katholische Pfarrer, Herr Dechant Lohmann, der noch Praeses in internis (Local-Schulinspector) der Schulen seines Pfarrbezirkes ist und zu dessen Pfarrbezirk Eisenberg-Sodingen gehört, zu Rathe gezogen war, ihm wurde diese Sache bekannt, als sie fait accompli war. Nun versichern die Schulvorstände dieser Schule, es sei ihnen bei den betreffenden Verhandlungen von Herrn Amtmann Müller-Tolffs hierselbst die Zusicherung gegeben, ihre Schule solle den katholischen Charakter in Allem behalten, so lange, bis die Zahl der katholischen und evangelischen Schüler eine gleiche sei, was wohl noch lange dauern kann; auch hätten sie verlangt, daß diese Zusicherung in's Protocoll aufgenommen werde. Jetzt aber kommt die Kunde, daß auf Antrag des Herrn Amtmannes Müller-Tolffs der hiesige evangelische Pfarrer, Herr Balster, zum Praeses in internis (Local-Schulinspector) der Schule zu Eisenberg-Sodingen ernannt ist, weil Herr Dechant Lohmann „zu alt sei". Die Schule wird augenblicklich von fünfzig katholischen und sechs evangelischen Kindern besucht. Die katholischen Familienväter werden sich sicherlich diesen Vorfall merken, um in ähnlichen Fällen zu wissen, was sie zu thun haben."

Borghorst, 15. Aug. Wie gefährlich es werden kann, Gegenstände aus einem Eisenbahnzuge zu werfen, haben wir von hier zu constatiren. Laut dem ‚W. M.' engagirte ein Oekonom, der hart an der Strecke Borghorst-Nordwalde wohnt, einen Ziegelmeister. Dieser nun, vor einigen Tagen mit dem Mittagszuge nach hier fahrend, wirft seinen Reisesack, enthaltend ein Paar Holzschuhe, Stiefel 2c., gerade dem Schulzenhofe gegenüber zum Fenster hinaus, und leider so unglücklich, daß der Bahnwärter Telenborg von dem wuchtig dahinsausenden Sacke am Kopfe getroffen wird. Der arme Mann liegt hoffnungslos darnieder. Möge dieses traurige Ereigniß recht beherzigt werden!

Paderborn, 16. Aug. Der ‚Liboriusb.' schreibt: Gottes Mühlen mahlen langsam, aber sicher. Kreisrichter Dr. Kolkmann war zur Zeit, als er Referendarius in Paderborn war, ein „berühmter" und von Allen, was „liberal" ist und heißt, „gefeierter" Mensch. Sein, im Sinne der „Liberalen", muthiges Auftreten gegen den hochwürdigsten und allverehrten Bischof Conrad verhalf ihm zu dieser traurigen Berühmtheit. Er trat gegen den hochwürdigsten Herrn am Ende des vorigen Jahrzehnts in einer Broschüre auf. Und seltsam! wiederum eine andere Broschüre, für deren Verfasser er nach Annahme der Gerichte gilt, hat für denselben Kolkmann Strafversetzung und Disciplinar-Untersuchung zur Folge. Die andere Broschüre hat den Titel: „Der preußische Richter von seiner Schattenseite." Das Appellationsgericht zu Marienwerder hat bekanntlich beschlossen, die Disciplinar-Untersuchung wider den angeblichen Verfasser Kolkmann (früher in Löbau, jetzt in Rosenberg, W.-Pr.) einzuleiten.

Warburg, 15. Aug. Am 12. d. M. fand hier in dem Lokale des Bürgervereins eine Versammlung des Westfälischen Bauernvereins statt. Mit Freude ist zu constatiren, daß die Versammlung sehr gut, sogar aus weit entlegenen Ortschaften seitens der Landwirthe besucht war. Der Vorsitzende des Vereins, Freiherr von Schorlemer-Alst, hatte wegen eigener Behinderung, mit Abhaltung der Versammlung den Freiherrn von Ledeburg-Ostinghausen beauftragt. Derselbe legte in einem fast zweistündigen Vortrage den Versammelten Zweck und Wesen, bisher erzielte Erfolge der verschiedensten Art, namentlich Verträge, betreffend die gemeinsame Versicherung gegen Feuer und Hagel, Vermittelung von Geldgeschäften unter den Vereinsmitgliedern, sowie auch noch in Aussicht genommene Pläne des Vereins vor. Dem ausgezeichneten Vortrage lauschte die wohl aus 400 Männern bestehende Versammlung lautlos und mit vollster Aufmerksamkeit. Nach Schluß der Versammlung traten sofort an 80 Personen als neue Mitglieder dem Vereine bei, der übrigens auch ältere Mitglieder hier besitzt.

Vermischtes.

— Die ‚Jagdzeitung' erzählt in ihrer letzten Nummer, daß ein Jägersmann unweit Berlin ein Thier in der Schonzeit schoß, aber angab auf einen Hirsch seinen Schuß abgegeben zu haben, der ebenfalls in der That unweit des Schusses verendet gefunden wurde! Diese Angabe soll bei Gericht Heiterkeit erzeugt und demnach zur Verurtheilung des unglücklichen Waidmannes Anlaß gegeben haben. Dieser Vorfall veranlaßt einen Waidmann, der wohl bewandert im Jägerlatein zu sein scheint, ein Ereigniß aus seinem „eigenen, langen Jägerleben" mitzutheilen. Er erzählt: Es war Hochsommer, ein Jahrmarkt vor der Thür, dem jedes Jahr einige Stück Schmalwild gespendet wurden. Ich hatte einem Jagdgaste einen sichern Stand in meinem Thiergarten gegeben und mich auf eines Schusses Weite unter ihn placirt. Plötzlich kam ein Rudel von vier Stück Wild auf meinen Gast, eräugte denselben aber und wechselte in gerader Linie auf mich zu. Sobald das kleine Rudel die Schützenlinie passirt hatte, suchte ich mir ein Schmalthier aus, bemerkte aber, daß während des Ablassens meines Schusses das Wild plötzlich — aus welchem Grunde ist mir heute noch nicht bekannt — durcheinandergefahren und ein altes Thier, welches hinter dem Schmalthier flüchtig war, durch rasche Bewegung in gleicher Richtung hinter letzteres gelangte. Auf den Schuß stürzte das auf das Visir genommene Stück Schmalwild; als ich mich demselben näherte, sah ich ein zweites gleiches Stück hinter dem vordersten liegen. Das bestimmte, freigewesene, vorderste Schmalthier war durch die Blätter geschossen, dem von demselben gedeckten hatte die Kugel durch die Halsarterie durchgeschlagen und war gleichfalls durch selbige hindurchgedrungen. Nachdem ich beide Stücke geknickt hatte, wurde Recherche gepflogen, ob die durch dieselben hindurchgedrungene Kugel nicht etwa das alte Thier noch möchte erfaßt haben — und siehe da, das letztere lag etwa 200 Schritte vom Anschusse verendet, das Geschoß war jedoch in der Lunge stecken geblieben. Diesen durch seine Ueberbeute tragischen Jagdfall hat eine ganz gewöhnliche Büchsflinte mit einer Rundkugel und verhältnißmäßig wenig Pulver herbeigeführt! — „Alte Jäger" wissen eine Geschichte zu erzählen, die ganz ähnlich klingt, nur war die Jagdbeute eine noch viel größere; das letzte der verendeten Thiere hatte im Umfallen einen Hasen erdrückt; der glückliche Jäger schlug vor Freude die Hände über dem Kopfe zusammen und siehe da, eine Waldschnepfe fiel todt zu Boden. Sie war ihm zwischen die Handflächen gerathen.

— Die Armen und Elenden Berlins, d. h. diejenigen, welche als Ortsarme im gesetzlichen Sinne zu gelten haben, recrutiren sich aus allen Schichten der bürgerlichen Gesellschaft. Nach den vorliegenden amtlichen Listen befinden sich unter den 9695 Almosenempfängern Berlins 19 frühere Beamte und Lehrer, 8 Künstler, Gelehrte und Literaten, 73 handeltreibende Personen 1978 Gewerbetreibende und Handwerker, 43 Dienstboten, 1118 unverehelichte Frauenspersonen, 83 Ehefrauen, 487 eheverlassene Frauen und 5886 Wittwen.

Breslau, 15. August. Die ‚Görlitzer Nachrichten und Anzeigen' enthalten folgende Mittheilung: „Auf dem Wege nach Klingewalde hinter der Schanze, sind vorgestern von einigen Schülern auf einem Kartoffelfelde lebende Coloradokäfer und Eier derselben aufgefunden worden. Die Untersuchung der Herren Dr. Peck und Oberlehrer Fechner, denen die Käfer überbracht wurden, haben leider bestätigt, daß der Käfer der ächte Coloradokäfer ist. Die zur Vernichtung desselben nöthigen Maßregeln sind sofort angeordnet."

Fruchtpreise zu Neuß am 20. August

Weizen (neuer)	1. Qual.	24	30	Buchweizen	—	—
	2. „	22	30	Hafer, 1. Qual.	17	80
	3. „	—	—	Rübsen (Aveel)	33	50
Landroggen (neuer)	1. Qual.	17	70	Raps 1. Qual.	35	50
	2. „	15	70	Raps 2. „	33	50
Gerste Winter-		15	50	Kartoffeln	5	—
Gerste Sommer-		—	—	Heu	5	40
				Roggenstroh	4	80

(Alles per 100 Kilo.)

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Parthieen von 100 Ctr.	80 —
Rüböl per 100 Kilo faßweise	82 —
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3.— M. höher als Rüböl.	
Preßkuchen per 1000 Kilo	155 —
Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo	35 —
Kleien per 50 Kilo	6 —

Rüböl und Kuchen unverändert.

Brodtaxe der vereinigten Bäcker in Neuß.
Bis auf Weiteres kostet das 12-pfünd. Schwarzbrod 1 M. 20 Np

Handels-Nachrichten.

Köln, 18. August. (Amtl. Notirungen der Handelsmakler.) Weizen niedriger, hies. eff. alter 26.50 B., neuer M. 24.00 B., fremder 22.00 B., per Nov. —.— bz., 20.85 B., 20.80 G., per März —.— bz., 20.80 B. 20.70 G

Roggen per März niedriger, hies. eff. M. 18.00 B., fremder 15.00—21.50 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Nov. 14.45 bz., 14.45 B., 14.40 G., per März —.— bz., 14.75 B., 14.65 G.

Hafer niedriger, ohne Sack per 100 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter M. per Nov. —.— bz., 15.00 B., 14.90 G.

Rüböl nitdriger, per 50 Kil. mit Faß in Eisenb. eff. in Particen von 100 Ctr. M. 40.00 B., per Oct. 38.50 bz., 38.30 B., 38.30 G., per Mai —.— bz., 37.60 B., 37.50 G.

(Landmarkt.) Bei einer Zufuhr von ca. 200 Sack blieben Preise ziemlich unverändert. Wochenzufuhr etwa 1750 Sack.

Köln, 18. August. Kaffee, brauner Java 156, hellbraun 144—146 hochgelb 135—140 gelb 128—133, gut ord. blank 118—120, ord. 116, Santos 110, Plant. 133—145 Reichs-Pfg. per Pfd. Reis Java Tafel-31.50—27, ord. Java 24, Batna 24, 1ma Arracan 16,50 2da 15,50 Korinthen 1ma 37,00 2da —, Smyrna Rosinen 35, Mandeln, geschälte süße 96, Prinzeß- 130 Pflaumen, deutsche —,—, türkische 30 Pfeffer schwarzer 62, weißer 88 Piment 68 M. per 100 Pfd. Muscatnüsse 300, Muscatblüthe 245 Amboina-Nelken 200 Caneel Ceylon Caneel 315, chines. 88, Java 255 Pf. per Pfd. Häringe, schott. —, holl. — Stockfische 35,— Titrlinge 35,— Mohnöl —, Baller Oliette 62,00 Provencer-Oel 98, Robbenthran 37, Bergerthran brauner 66, blanker 72 M.

Feinste Raffinade mit Etiquette Mk. 53,—, Raffinade 52,— Melis Nr. 1 51,50, Nr. 2 52.—, Nr. 3 —,—, gemahlene Raffinade 51.— gemahlener Melis Nr. 1 49,—, Nr. 2 48,—, Candis weiß 62—68 gelb 57, hellbraun 55, M. Farin Nr. 18 40,00 Nr 15 38, Nr. 12 35,—.

Münster, 18. August. Weizen M. 280—300,—, Roggen M. 190—310, Gerste M. 180—220, Hafer 175—200, weiße Bohnen M. —.—, Alles per 1000 Kilo.

Berlin, 18. Aug. Weizen per August M. 226 50 bz., Sept.-Oct. — bz., Oct.-Novbr. —.— bz. Roggen per August M. 135,— bz., Sept.-Oct. 135,50 bez., Oct.-Nov. 137,50 bez Hafer per August M. 144 — bez., Sept.-Oct. 143,— bez., Octbr-Novbr 142.— bez., Frühz. 147 — bez. Rüböl loco M. 74,— bez., August 73 — bez., Sept.-Oct. 72,20 bez. Spiritus loco M. 51.— bez, August 50.10 bez., Aug.-Sept. 50,10 bez,, Sept. Oct. 50.10 bez., Frühjahr 50,80 bez.

Antwerpen, 18. Aug. Raff Petroleum still schwach, blank disp. frs. 31.50 B., Aug. 31.50 B., Sept. 31 50 B., Oct.-Dec. 31,50 B., Sept.-Dec. 31,50 B. — Amerik Speck long disp. frs. 95, short disp. 100. Woll-Umsatz 251 B.

Kurz Köln 122.80.

Paris, 18. Augu Mehl 8 [illegible] August 67,50, per Sept. 67,75, Sept.-Dec. 67,75, Nov.-Feb 67.75. Weizen per August 32,25, Sept 31,50, Sept.-Dec. 31 Nov.-Febr. 31,75. Roggen per August 21,— Sept. 21,—, Sept.-Dec 20,75, Nov.-Febr. 20,75. Rüböl per Juli 101.—, August 100.—, Sept.-Dec. 101,—, Jan.-April 100.75.

Hull, 18. August Leinöl 29, per Aug. —,— per Sept.-Dec. 28 3/4. Raff. Cottonöl disp 32, per Aug.-Sept. — —.

Liverpool, 18. Aug. Baumwolle unverändert, Umsatz 5000 B., Zufuhr 5000 B.

London, 18. Aug. Schwimmende Weizenladungen angekommen, —, zum Verkaufe angeboten 16 Cargos.

New-York, 17. Aug. Goldagio 105 1/4. London 4.84 —. Mehl extra State D. 5 65. Rother Frühjahrsweizen D. 1 67 Fracht für Getreide 6 1/4. Petroleum Standard white 14 cs — Spec 7 5/8. — Baumwolle middling Upland 10 7/8 cs. — Baumwoll-Ankünfte in sämmtlichen Häfen der Union 2,00 Ballen, Export nach England —— B., nach Contingent —— B.

Viehmärkte.

Neuß, 20. Aug. (Viehmarkt) Am heutigen Weidviehmarkte waren 380 Stück Rindvieh aufgetrieben und war das Geschäft etwas besser wie am vorigen Viehmarkt. 1. Qual. wurde mit 75—78 Mk., 2. Qual. 69—72 Mk., 3 Qual. 60—66 Mk.

Lotterie.

Bei der am 18. August fortgesetzten Ziehung der 4. Classe 156. preuß. Classen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 15000 M. auf Nr. 14464. 3 Gewinne von 6000 M. auf Nr. 4694 57337 und 76784.

42 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 1364 4333 5623 5903 7024 10788 13467 13552 13662 15914 19330 21806 22768 28775 30046 30933 31175 32473 33175 35893 37334 39563 41018 42826 43274 45292 48217 50730 51609 51767 52357 57710 64903 65185 67654 71624 71852 75888 77195 93123 93167 und 94480.

52 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 3644 5367 10340 13407 14838 16392 16461 16725 16859 17836 20352 21149 22973 24644 28654 29437 30722 30938 37775 41821 41850 44289 44728 45176 46947 47888 48442 48645 48671 49139 52541 53511 55211 56345 56924 67513 58929 59214 60882 61758 64362 66162 66209 67414 68352 69633 74126 76710 76767 79803 80921 87900 89128 und 93847.

80 Gewinne von 600 M. fielen auf Nr. 2742 5026 5578 5671 6747 7308 7984 8103 8368 8539 9128 10099 11827 11920 13510 13637 17398 23287 23367 24619 24739 25234 26802 30801 31265 31916 37401 41040 41838 42275 42317 42961 43348 43548 44859 45558 46821 48347 51429 51874 52103 52110 52220 54033 54650 54852 56797 59140 60773 60936 61552 61733 61997 65029 66226 66944 66963 67143 71671 71738 72422 72772 76366 76855 79479 81285 82052 85200 85416 87390 87712 88308 89281 89414 89668 89772 90765 93026 93921 und 94458.

Letzte Post.

Pesth, 18. Aug. Serbiens Action wird hier als nahe bevorstehend angesehen; Oberst Catargiu überbrachte Hülfsgelder Rußlands an Serbien.

Belgrad, 18. Aug. Durch ein Decret des Fürsten Milan wird dem bisherigen Minister-Präsidenten und Minister für die öffentlichen Arbeiten Stevscha Mihatlowitsch aus Gesundheitsrücksichten ein Urlaub auf unbestimmte Zeit bewilligt.

Petersburg, 18. Aug. Offizielle Kriegsnachrichten aus Gornst-Studen vom 17. August: Der Artilleriekampf zwischen Rustschuk und Giurgewo am 15. d. endete damit, daß die russischen Batterien die türkischen zum Schweigen brachten. Unser Verlust betrug 1 Artillerist todt, 2 verwundet. Am 16. d. begannen die Türken vom rechten Ufer des Kalorasch aus unsere Posten von Dolob zu verdrängen, sie wurden gegen 11 Uhr Vormittags durch drei herbeigekommene Compagnien und zwei Geschütze zurückgedrängt. Später ging türkische Cavallerie und Artillerie gegen Basarbowa und Kadiliöi vor, während vier Bataillone sich weiter links zogen. Das dabei entstandene gegenseitige Beschießen hörte gegen 3 Uhr Nachmittags auf. Die Türken zogen sich in der Richtung von Rustschuk zurück. Oberst Chreschtschanicki verfolgte dieselben mit zwei Sotnien Kosaken bis Tscherwenawoda und Jeni-Esmil und verdrängte die dort stehenden Baschi-Bozuks und Tscherkessen. Unser Verlust betrug 5 Mann und 2 leicht Verwundete. Auf der Straße von Osmanbazar führten 4 russische Compagnieen von Kesarewo eine Recognoscirung gegen Dimirköi aus, sie wurden dort überlegene Streitkräfte gewahr und kehrten mit einem Verlust von einem Offizier und 30 Mann todt oder verwundet nach Kesarewo zurück. Im Balkan haben die Türken den Paß von Hainton angegriffen, sind aber durch das Jelez'sche Regiment zurückgewiesen worden.

Konstantinopel, 17. Aug. Sämmtliche Bulgaren, welche bisher bei der Administration in Konstantinopel oder der Provinz Vertrauensposten bekleidete sind von der Regierung entlassen worden.

Abgang der Eisenbahn-Züge.

Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Von Neuß nach:

Düsseldorf: 6,20. 7,27. 7,49. 8,38*. 10,17. 12,— 12,51. 1,48 2,28. 3,58. 4,7. 5,50. 6,29. 7,44†. 9,17. 9,34. 10,43 11,30*

Heerdt und Oberkassel: 7,—. 8,53. 12,—. 4,3. 6,30. 9,30

Von Heerdt nach Oberkassel: 7,8. 9,1. 12,8. 4,11. 6,38. 9,38

Gladbach und Aachen: 6 —. 7,46. 8,41†. 10,14. 12,44 nur bis Gladbach. 2,26. 4,9 nur bis Gladbach 5,52. 9,18*

Büttgen: 6,10. 10,23. 12,53 nur bis Gladbach 2,36. 4,18 nur bis Gladbach

Von Kleinenbroich nach Gladbach-Aachen: 6,18. 7,58. 10,30. 1,— nur bis Gladbach. 2,43. 4,25 nur bis Gladbach, 6,5 9,30*

Von Corschenbroich nach Gladbach-Aachen: 6,24. 10,35. 1,5 nur bis Gladbach. 2,48. 4,30 nur bis Gladbach.

Von Gladbach nach Venlo: 8,15. 11,7. 3,10. 6,23. 9,57*.

Nach Neuß von:

Düsseldorf: 5,40. 6,43. 7,30. 8,30†. 8,38. 9,8. 9,59. 11,31 12,28. 1,30. 2,10. 3,—. 3,29. 3,57. 5,39. 6,5. 9,3* 11,—.

Oberkassel: 7,25. 9,45. 12,24. 5,30. 8,48. 10,11.

Heerdt: 7,33. 9,53. 12,32. 5,38. 8,56. 10,19.

Civilstand der Stadt Neuß.

Geburten.

Am 8. Aug.: Hubertina, Tochter des Tagelöhners Johann Hofer. — Am 10. Gerhard und Adelheid, Zwillingskinder des Wirthen Heinrich Ingerfeld. — Maria, T. des Rentners Wilhelm Hüsgen. — Am 11. Huberta Maria Magdalena T. des Tagelöhners Mathias Hubert Schreuer. — Am 12. Hedwig Laura Catharina, T. des Kaufmannes Peter Heinrich Hubert Thywissen. — Am 13 Carl Theodor, Sohn des Eisendrechslers Carl Theodor Gondorf. — Heinrich, S des Schuhmachers Moritz Koenigshofen — Am 14 Anna Maria Gertrud, T. des Faßbinders Franz Joseph Heyers. — Peter Paul, S. des Schuhmachers Jakob Schnatz. — Carl Hubert Heinrich, S des Schlossers Balthasar Hubert Bienefeld. — Sophia, T. des Tagelöhners Johann Mathias Robert Siegmund Lauth. — Am 16. Heinrietta Juliana, Tochter des Schuhmachers Friedrich Wilhelm Hünerbein.

Sterbefälle

Am 10. Aug.: Anton Joseph Lieven, ledig, 31 Jahre alt. — Margaretha Fuchs, Gattin von Anton Speck, 62 J. alt. — Am 11. Johann Daniel Büschges, 4 Monate alt. — Maria Christina Stolzenbach, Wittwe von Johann Gottlob Kerger, 63 J. alt. — Am 12. Emanuel Joseph Wilhelm Obermeyer, 14 Tage alt. — Am 13. Mathias Vetter, Ehegatte von Anna Christina Kemper, 71 J. alt. — Anna Maria Gertrud Frey, 6 M alt. — Am 14. Jacob Pesch, Ehegatte von Anna Catharina Balbina Pohlen 66 J. alt. — Am 15. Engelbert Paschen, 11 M. alt. — Johann Hubert Zander aus Lettikum, Ehegatte von Christina Schillings, 33 J. alt. — Ein todtgeborenes Kind.

Heirathen.

Am 16. Aug.: Joseph Heinrich Krauß und Helena Baehrens, beide von hier.

Stadtraths-Sitzung im Rathhause zu Neuß am Montag den 20. Aug. 1877, Nachmittags 5 Uhr.

Gegenstände der Berathung:

1. Verkauf der Niederthorermühle;
2. Benutzung der Promenade für die Sedanfeier;
3. Zuschuß zu den Kosten der Sedanfeier;
4. Zuschuß zu den Kosten des Schützenfestes;
5. Herstellung der Dienstwohnung des Lehrers Krahforst:
6. Neunummerirung der Häuser;
7. Vergebung zweier Pumpen;
8. Antrag eines Grasankäufers auf Entschädigung;
9. Schulbänke;
10. Entwässerung der Selicumerstraße;
11. Arbeiten im Hospital;
12. Düngergrube am Schlachthause.

Das Bürgermeisteramt Neuß erläßt folgende

Bekanntmachung.

Diejenigen Bürger, welche bei der am 31. August cr., am 1., 2. und 3. Sept. cr. und 8.—10. Sept. cr. stattfindenden Einquartierung die auf sie fallende Einquartierungslast in natura tragen wollen, werden ersucht, solches bis zum 24. Aug. cr. auf dem Bürgermeisteramte anzumelden.

†

Heute Montag den 20., Nachmittags 5 Uhr findet die Beerdigung des Jubilar-Sodalen

Anton Derath

Statt, wozu alle Mitglieder hierdurch freundlichst einladet

Der Vorstand der Junggesellen-Sodalität.

Sämmtliche Mitglieder des **Artillerievereins** aus den Jahren 1853, 54 und 56, sowie die Mitglieder des neueren Artillerievereins werden zur Betheiligung an den **Begräbnißfeierlichkeiten** unseres allverehrten Chefs Herrn

Anton de Rath

höflichst eingeladen.

Versammlung 4 1/2 Uhr bei Herrn Leonh. Wolff.

Ein Mädchen im **Kleidermachen** gründlich erfahren, sucht Kunden. Wer sagt die Exp.

1 Morgen Hafer zu verkaufen bei Joh. Gesell, Seitzhöfe.

Ein fast neuer **Sprungherd** wird billig verkauft. Wo sagt die Exp.

Neußer Bürger-Schützen-Verein.

Montag den 20. dss., Abends 8 1/2 Uhr:

General-Versammlung in der Tonhalle.

Diejenigen Mitglieder, welche bis dahin noch nicht im Besitze ihrer Vereins-Karten sind, mögen dieselben an der Casse einlösen.

Neuß, den 18. August 1877. **Das Comite.**

Roisdorfer Mineralquelle.

Durch Wohlgeschmack, leichte Verdauung, Reichthum an Kochsalz und natürlicher Kohlensäure ausgezeichnet, empfiehlt sich ganz besonders

als diätisches angenehmes, erfrischendes Getränk.

Dieselbe wird in einfacher und doppelt kohlensaurer Füllung in Krügen und Flaschen versandt.

Zu beziehen durch Herrn **C. W. Korten** in Neuß, **Debit sämmtlicher Mineralwasser,** sowie direct durch die

Roisdorfer Brunnen-Verwaltung.

Einzige chem. Fabrik in Heerdt am Rhein. **C. Fürstenberg,** Comptoir in **Düsseldorf,** **Düsseldorf, Kreuzstraße 59.**

Meinen aufgeschlossenen **Guano** und **Kunstdünger** jeder Art, in der **bekannten** und **erprobten** Qualität, bringe ich in empfehlende Erinnerung, um Entnahme von meiner Fabrik und meinen Niederlagen bittend. Wegen Uebernahme neuer Verkaufsstellen beliebe man sich schriftlich oder persönlich an mich zu wenden.

Erziehungs-Anstalt Jerusalem, Venray bei Venlo,

geleitet von Ursulinerinnen.

Die Zöglinge erhalten daselbst eine ächtkatholische, gediegene, den mannigfaltigen Ansprüchen unserer Zeit entsprechende Erziehung. Obwohl die Umgangssprache französisch ist, wird auch die Muttersprache sorgfältig gepflegt, während für das Erlernen der andern fremden Sprachen die schönste Gelegenheit geboten wird. — Das Wintersemester beginnt am 3. October. — Nähere Auskunft ertheilt die Oberin.

Unglück! Armuth! Frühzeitigen Tod!

bringt das Saufen. Ich bin im Besitze eines Familienmittels, diesen Unglücklichen, mit oder ohne Wissen, davon zu befreien, daß er den Seinigen wiedergegeben wird. Ebenso sicher heile: **Fallsucht,** selbst die schlimmsten Fälle, **Magenleiden** jeder Art, **Bettnässen, Unterleibs Brüche, Drüsen, Flechten, offene wunde Beine, Bandwurm, Gicht** 2c. mit allgemein bekanntem, gutem Erfolg, so daß ich allen Anpreisungen enthoben bin. Zeugnisse auf Wunsch zu Diensten. Vertrauensvoll zu wenden an

G. Vogelsang, Ruhr Nr. 3. Köln.

Behandlung mündlich oder brieflich.

Tapeten.

Um mit meinem großen Lagerbestande von **Tapeten, Borden, Fenster-Rouleaux** vollständig zu räumen, verkaufe sämmtliche Sorten zu Fabrikpreisen. Reste noch billiger.

Heinr. Beckers.

Anstich

von frischem **Lagerbier.**

Winand Hansen, Oberstraße A 74.

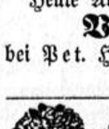
Sappeur-Corps 1877.

Heute Abend punct 1/2 9 Uhr

Versammlung

bei Pet. Herken, Oberstraße.

Der Hauptmann.



Dem Präses des Hoistener geselligen Vereines, Herrn **Bernard Tappen,** ein dreifach donnerndes Lebehoch zu seinem heutigen Namensfeste.

Die Vereinsgenossen.

Nach Löveling.



Unserm Freund **Bernard Schnitzler** ein dreifach donnerndes Lebehoch zu seinem heutigen Namenstage.

Ungenannt, doch wohlbekannt.

Kirmes in Rommerskirchen.

Am 26., 27. und 28. August, Nachmittags

CONCERT,

Abends

BALL,

wozu ergebenst einladet

C. Hilgers.

Selterswasser

in frischer Füllung und billigsten Preisen empfiehlt die Mineralwasser-Fabrik von

A. Merges Söhne,

Canal- und Breitestraßen-Ecke.